Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 19 (1912)

Heft: 18

Artikel: Aus einer Katechetenmappe [Fortsetzung]

Autor: Hüppi, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532415

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eindruck macht es immer, wenn die Abteilung "Flicken" recht ausgiebig beschickt ift.

14. Der Gefang fand in der bisherigen Weise seine Pflege. Ift es auch nicht überall möglich, einen sachgemäßen Gesangunterricht durchzuführen, so kann doch etwas getan werden, und es läßt sich bei irgendwelchem Verständnis Vieles erreichen, wie man sich alle Jahre überzeugen kann.

15. Der Zeichenunterricht ist vorläufig an vier Schulorten als obligatorisches Schulfach eingeführt. Es ist zu hoffen, daß in absehbarer Zeit wieder einige Schulen dieses heutigen Tags so notwendige

Fach in den Unterrichtsplan aufnehmen.



Aus einer Katechetenmappe.

Bon G. Suppi, Pfr., Balens.

2. Lehrstunde.

"Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes; an diesem Tage sollst du kein Geschäft tun, weder du zc. . . . innerhalb deiner Tore wohnt."

Repetiere den Ratechismustert: "Du follft den Sabbat beiligen."

Erklärung: Sabbat ist hebraisch und beißt nicht Samstag und auch nicht Sonntag, sondern — Rubetag.

Sabbat halten beißt alfo ausruhen, aufhoren mit ber Arbeit. Sag mir

nun ben Ratechismustext gang beutsch :

3. "Du follft ben Rubetag beiligen."

Bielpuntt: Gott unfer herr hat einen Rubetag festgesett — und biefen Rubetag brauchen wir, — und wollen ibn gewissenhaft halten.

Liebe Kinder! Wie Gottes Sohn, unser lb. Herr und Heiland freudig und gewissenhaft gearbeitet hat, so wollen auch wir, jedes in seinem Beruse, immer gerne und gewissenhaft arbeiten, nicht wahr. Die freudige Arbeit gefällt dem lb. Gott und bringt uns Aftung, Wohlstand und Glück. Der Müßiggang macht unzufrieden, bringt Berachtung, Sünde und Elend. Wer aber sechs Tage treu gearbeitet hat, der verdient auch einen Ruhetag. Von diesem Ruhetag wollen wir beute miteinander reden.

Fast alle Bölfer hatten schon immer einen Rubetag in der Woche: die alten Griechen seierten den Montag, die Neger von Guinea und die Persier den Dienstag, die Affprier den Mittwoch, die Aegypter und Mongolen den Donnerstag, die Mohamedaner den Freitag, die Juden den Samstag. Alle Millionen seierten nicht bloß ihrem Göhen oder Gott zu lieb, sie merkten auch an sich selber, daß ein Ruhetag notwendig sei, wenn Mensch und Tier gesund und start bleiben wollen.

Bierte Sauptfrage:

Warum halten wir einen Ruhetag?

Weil Gott einen Ruhetag geboten hat: "Am fiebenten Tage aber sollst du ruhen."

Warum hat uns Gott einen Ruhetag geboten?

Gott hat uns einen Nuhetag geboten, weil wir einen solchen notwendig haben für Leib und Seele, für Haus und Habe.

Spezialisiere:

a) für den Leib: "Arbeit und Ruh, schließt dem Arzt die Ture zu."

Der Baum ruht - die Wiese ruht - Die Biene

b) für die Seele: ruht - Ohne Sonntag, arme Seele! Wie die Licht-

Seelenkoft und Seelentroft!

flamme nach oben will und verrußt, wenn sie niedwärts gehalten werden will, so will die Seele himmelwärts sich erheben nach manchen Arbeits- und
Sorgentagen. Der Sabbat soll uns zu Gott führen,
er ist ein Tag, wo wir Rückschau, Ausblick und
Abrechnung halten, irdisch und sittlich, wenn unser
Geist und Charakter nicht versimpeln und versumpfen
und unsere Seele nicht verderben soll.

c) für haus: Ohne Religion geht haus und hof zu Grunde. —

Haus und Hof am Sonntag!!

d) fur die habe: Das befte Pferd, ohne Sonntag, ift's bald dem

Metger! Schonet die Tiere zu eurem Nuten! — Stets gespannter Bogen muß erschlaffen. — Abnutung der Werkzeuge — Schonung derselben;

wo der Profit?

Also ohne Auhetag: Der Leib — früh fiech.

Der Beift - mub und unzufrieden.

Die Seele - arm und troftlos.

Das Haus — am Berlottern.

Die Tiere — wertlos.

Darum sehet ihr, wie Gott mit seinem Ruhetag forgen will! Fünfte Hauptfrage:

Welches ist (nun) der Ruhetag der Christen? Unser Ruhetag ift der Sonntag.

· Sechste Hauptfrage:

Warum feiern wir Christen den Sonntag?

- 1) Weil unser Herr und Heiland an einem Sonntag von den Toten auferstanden ist; (Oftertag)
 - 2) weil er an diesem Tag den hl. Beift gefandt hat. (Pfingsttag.)

Schon die Apostel seierten den Sonntag als Rubetag. "Sie versammelten an diesem Tage die Gläubigen zu gemeinschaftlichem Gebete und Gottesdienste, lasen einige Stücke aus der hl. Schrift vor, erklärten dieselben und ermahnten alle Anwesenden, das göttliche Wort getreu zu befolgen. Sie seierten das hl. Megopfer zum Andenken an den Opfertod Jesu, sie genossen den Leib und das Blut Christi zur Nahrung ihrer Seele und zur Stärkung

im Glauben. Sie hielten ein gemeinschaftliches Liebesmahl, sammelten Almosen für die Armen und übten sich in Werken des Mitleids und der Nachstenliebe." Gruber V. Bb. 345 (I. Cor. 11, 20—22; 16, 2; Jak. 1, 27).

Siebente Bauptfrage:

Welche Arbeiten find am Sonntag verboten?

Am Sonntag find verboten: aller Markt- und Hausierhandel, alle Feld- und Fabrit-, Wald- und Werkstattarbeit, sowie jene Hausarbeiten, die wohl am Werktag geschehen können.

Welche Arbeiten sind am Sonntag erlaubt?

Um Sonntag find alle jene Arbeiten erlaubt, welche die Not und das Leben der Menschen erfordern.

Im Zweisel, ob erlaubt oder verboten, frage den Beichtvater um Rat oder Erlaubnis. — lleberdies tam der göttl. Heiland und lehrte uns durch sein Beispiel, wie der Sabbat gehalten werden soll. Warum? Die Juden s. Jübertrieben den Sabbat weit über das Gesetz hinaus. Sie hätten an diesem Tage weder einen Brief geschrieben noch gelesen, auch kochten sie von Freitag abends 6 Uhr an nichts mehr die Samstag abends nach 6 Uhr. Und doch sind schreiben, lesen, studieren, zeichnen u. a. geistige Arbeiten und als solche so gut wie die Hausgeschäfte erlaubt.

Die hl. Schrift erzählt, wie die Juden die Jünger Jesu anrempelten, als sie in ihrem Hunger Rornahren von Hand zerrieden und aßen. Was sie für Sünde hielten, ließ der Heiland ruhig geschehen, denn Gott will niemals, daß seine Geschöpfe, weder Mensch noch Tier, des Sabbats wegen Hunger oder Schaden leiben.

Ja die Juden hielten sogar gute Werke, z. B. Krankenpstege am Sabbat für sündhaft. Bor ihren Augen aber heilte Jesus am Sabbat die Kranken und Besessen, den Mann mit der verdorrten Hand (Mth. 12,10), den 38-jährigen Kranken (Joh. 5), den Wassersüchtigeu (Lt. 14).

Daraus ersehen wir, daß alle Notarbeit z. B. bei Brand, lleberschwemmung, linglücksfällen, Krieg usw. am Sonntag wohl erlaubt sind, ebenso die Ernte; nur soll das Landvolk in Zeiten der Not oder Gefahr beim zuständigen Pfarramt um öffentliche Erlaubnis nachsuchen, wenn dasselbe nicht allzuweit von ihnen entfernt ist.

Reunte Hauptfrage:

Warum also sind solche Arbeiten erlaubt?

Weil Gott nicht will, daß seine Geschöpfe an seinem Festtag hunger und Schaden leiden.

Seht ihr wiederum, wie gut es Gott im Sabbatgesetze mit uns, seinen Rindern und Geschöpfen, meint.

Eben darum wollen wir auch ihn wieder lieben und den Ruhetag gewiffenhaft halten.

Busammenfaffung:

Was heißt Sabbat? Warum halten wir einen Ruhetag? Warum hat Gott einen Ruhetag geboten? Welches ist der Ruhetag der Christen? Warum der Sonntag? Welche Arbeiten verboten? erlaubt? Warum erlaubt?

Borfak!

Haft bu Zeit übrig, fo lies ben Kindern z. B. aus "Im Glanze ber Hoftie" von P. Urban Bigger die Geschichte "In den Grauen Hörnern" vor und sieh, wie das die Kinderherzen packt. Ueberhaupt für Katecheten und Lehrer ein herrliches Büchlein. Aus den Schullesebüchern z. B. VI. Nr. 6 "Sonn-tagsfrühe".

Momente!

Der große Gesangpädagoge E. Jaques. Dalcroze saß einst im Genser Konservatorium am Flügel. Soeben hatte der Glockenchor der Lemanstadt die zehnte Stunde des Tages verkündet, und Prof. Jaques erwartete seine untern Solsège-Alassen, die ja in der Großzahl die Stadtschulen noch besuchen. Sollten diese ihn einmal im Stiche lassen? In seinen Künstlerlaumen ließ er die Finger in harsenartigen Klängen zurt über die Tasten gleiten. Da hub ein troßig sich geberdendes unswirsches Thema an — die Verkörperung seines Unwillens über das lässige Ausbleiben der Schüler — und gewann nach und nach bestimmte Formen. Ein zweiter milder Gedante — die Anmut und das Zugetansein alles Jugendlichen malend — entstieg dem virtuosen Spiel und setzte sich bald in sinnigen Kontrast zum Ansangsthema.

Die ersten Schüler, muntere Knaben und Mädchen von 5—12 Jahren, hüpften durch eine Seitentüre in den Saal. Jaques illustrierte dies in geistreicher Weise, indem er der Verarbeitung obgenannter Themen diese Vorgänge tonmalerisch als charafteristisches Beiwert zugesellte. Unterdes war die ganze Klasse in den Saal getreten; dies unter einem graziösen Getrippel und Getrappel, einem leichtstüssigen Geplauder, wie solches nur den Welschen eigen ist. Pros. Jaques' Improvisation — die Darstellung seiner bewegten Seelenvorgänge — drängte dem Höhepunkte zu. Mächtig rollte das trozig-besehlende erste Thema dahin, poco a poco das zweite verdrängend. Da — ein doppeltverminderter Septassor! Statt der Auslösung desselben erhob sich der geniale Meister von seinem Size und ließ die Funken der — Rede springen.

An diese von mir s. Z. als Auditor der Jaques'schen Solseges Rlassen erlebte Episode wurde ich in den letzten Jahren einmal erinnert, als ich in Zürich die Faustspmphonie von Franz Liszt hörte. Diese gliedert sich in drei Teile: Faust, Gretchen und Mephistopheles. In